



Peter Kürten

Chimäre aus „Jack the Ripper und einem Neandertaler“ am Stadtrand von Erkrath

von Dr. Winfried Steiling

Genauso nebulös wie unheimlich beschrieb die Düsseldorfer Bevölkerung den jahrelang fieberhaft von der Polizei gesuchten Serienmörder, bezichtigt in den Jahren 1925-1930 zahlreiche Morde und Mordversuche begangen zu haben.

Der in den letzten Jahren in Düsseldorf lebende Serienmörder Peter Kürten, im Mai 1883 in K-Mühlheim geboren und ab 1925 bis zu seiner Verhaftung 1930 in Düsseldorf lebend, war anders! Ein sehr gepflegter, im Anzug daherkommender deutlich jünger erscheinender und offensichtlich vielen Frauen attraktiv erscheinender und vertrauenserweckender Mann.

Insgesamt neun Morde, sowie sieben Mordversuch wurden P.K. bei seiner Verurteilung zum Tode vom Düsseldorfer Schwurgericht zugeschrieben. Das Vollstreckungsurteil „Tod durch das Fallbeil“ erfolgte am 2. Juli 1931 um 5 Uhr in Köln Klingelpütz.

Über Jahre (1913-1930) hatte sich P.K. an zahlreichen meist jungen Frauen oder Mädchen sexuell und gewaltsam vergangen, um diese oft am Schluss zu ermorden. Neben dem Erstechen mit einer sog. Kaiserschere, oder einem Dolch, dienten auch mehrere Hämmer (extra für die Tat beschafft) als Tatwaffen.



Exemplarisch für seine Gräueltaten sei hier die vielleicht merkwürdig erscheinende Verbindung zum Kreis Mettmann wiedergegeben. P.K. wohnte von 1925-30 in der *Mettmanner Str. 71* in Düsseldorf, begann Morde und Mordversuche u.a. in der

Abbildung 1: Kaiserschere

dortigen *Erkrather Str.*, und begrub eine seiner zahlreichen ermordeten Leichen, Maria Hahn im südlichen *Rotthäuser Bachtal*.

P.K. traf am 8. August 1929 zufällig auf die Hausangestellte Maria Hahn bei einem Spaziergang am Düsseldorfer Hansaplatz. Offensichtlich nichts Böses ahnend und einer Sympathie zu P.K. folgend, verabredeten sich die Beiden für den folgenden Sonntag zu einem



Abbildung 2: Rotthäuser Bachtal

ausführlichen Spaziergang im nicht fernen Neandertal. Nach der Wanderung und dem Besuch einiger örtlicher Gaststätten ging es per Zug wieder zurück nach Gerresheim. Durch eine List lockte P.K. sein Opfer dann zu einem Wiesenstück in der Nähe des Gutshofes *Papendelle*, am südlichen Rand des malerischen *Rotthäuser Bachtals*.



Abbildung 3: Gut Papendelle am südlichen Ende des Tales

Anfängliche Zärtlichkeiten mündeten schlussendlich im Mord durch Erstechen mit der oft benutzten Kaiserschere. Die Leiche, dessen Blut er wie er später zugab getrunken hat, wurde zunächst in einem Graben abgelegt. Erst in der Nacht des darauffolgenden Tages kam P.K. mit einem Spaten an den Tatort zurück, um die Leiche dort zu vergraben. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang, dass es den Täter über Wochen regelmäßig zu diesem „Grab“ zurückgezogen hat, bis er nach über einem Monat offensichtlich sein Interesse daran verlor.

Offensichtlich getrieben durch das tiefe Bedürfnis nach Geltung und „Ansehen“, fertigte P.K. dann Ende September desselben Jahres eine Skizze des

Ortes der Leiche an und warf diese anonym in den Briefkasten des Verlagshauses *Düsseldorfer Stadtanzeiger*. Da die Bedeutung und der mörderische Hintergrund der Skizze nicht erkannt wurde, verlief dieses Unternehmen im Sande. Eine erneut angefertigte Skizze wurde dann am 13. Oktober 1929 der Polizeiverwaltung zugespielt. Da die Skizze aber zu ungenau war, war auch dieser zweite Versuch von P.K. den Tatort offen zu legen, gescheitert. Erst der dritte Anlauf mit einer genaueren Skizze, die P.K. am 8. November 1929 anfertigte und der Düsseldorfer Zeitung *Die Freiheit* zugänglich machte war erfolgreich. Mit Hilfe dieser an die Polizei weitergeleiteten Skizze und der Erinnerung eines örtlichen Landwirts vor Ort einen Damenhandschuh gefunden zu haben, konnte die Leiche von Maria Hahn im *Rotthäuser Bachtal* schließlich gefunden werden.

Trotz dieses Leichenfundes dauerte es noch über sechs Monate, bis die Polizei Peter Kürten, durch einen falsch zugestellten Brief eines von ihm bedrängten Opfers aufmerksam wurde. Selbst in dieser Zeit erfolgten weitere zahlreiche Gewaltdelikte durch ihn. Besonders erwähnenswert sei auch das Töten eines Schwans im Düsseldorfer Hofgarten genannt. Er gestand das Blut nach dem Köpfen des Schwans getrunken zu haben, was ihm später den Namen *Vampir von Düsseldorf* einbrachte.

Am 23. Mai 1930 hat P.K. seiner Frau Auguste Scharf, mit der er seit 1923 verheiratet war, ein umfangliches Geständnis abgegeben. Nach seiner Festnahme durch die Polizei am 24. Mai 1930 am Rochusmarkt in Düsseldorf, gestand er im August des Jahres auch umfanglich der Polizei. Es folgten psychiatrische Untersuchungen in der Klinik in Bedburg-Hau, die aber keinerlei Psychosen aufdeckten, das dortige Fazit der Untersuchungen lautete „sadistische Neigungen / volle Verantwortung“.



Abbildung 4: Peter Kürten/ mumifizierter Schädel im Museum Ripley's Believe it or Not! Wisconsin Dells, USA

Nach der Hinrichtung am 12. Juli 1931 wurden zahlreiche seiner Organe auf mögliche pathologische Veränderungen forensisch untersucht, aber ohne zielführende Erkenntnis. Der einbalsamierte Schädel von Peter Kürten gelangte nach dem 2. Weltkrieg in die USA und ist dort im Museum *Ripley's Believe It or Not!* in Wisconsin Dells ausgestellt.

Es bleibt die Hoffnung, dass sich in dem bezaubernden *Rotthäuser Bachtal*, sowie unserer lebenswerten Stadt Erkrath ein erneuter ähnlicher Kriminalfall nicht wiederholt!

Literatur:

Pfennig, Anke. *Das gruselige Düsseldorf – Geister, Mörder und Schamanen*. J.P.Bachem Verlag, Köln 2008, 2. Auflage (ISBN 978-3-76-22-9)

Parmentier, Hanno, *Der Würger von Düsseldorf. Leben und Taten des Serienmörders Peter Kürten*. Sutton Verlag, Erfurt 2013 (ISBN 978-3-95400-178-1)

Internet: https://www.wikiwand.com/de/Peter_Kürten (Stand 04/02/2021)